

Ein Pariser Arbeiterleben.

Von Walter Brand.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Aber was machte denn das? Worläufig hatte man Kredit, mehr als man gebrauchte, und nachher würde sich schon Alles finden!

Und nun war noch das Bruttelgeld! Das wurde Angeline von ihren Kameradinnen verehrt, und so war man auch über diese Sorge fort. Nichts stand der Hochzeit im Wege und sie wurde so fabel geteiert, wie nur eine. In der alten verkümmerten Gasse sprach man davon noch Wochenlang.

Zules war nun der Vorstand eines eigenen Hansweins! Bob Knud, die Weidichte kostete doch weit mehr Geld, als er geglaubt, und er hatte sich doch nicht verheiratet, um nun immer und ewig in der Stube zu sitzen. Das ging nicht, das war er schon seiner neuen Würde als Präsident des Vereins seiner Nachbarn schuldig, zu dem er seihen gewählt worden war.

Ganz unbedingt mußte er da etwas aufzutreten, und die Frau Präsidentin war durchaus der gleichen Meinung, nicht minder alle Bekannten und Nachbarn.

Angeline hatte sparlich gelebt, weil sie mußte, war zufrieden und still gewesen, weil Unglückseligkeit und Verdruß ihre Tage um kein Haar breit gehindert hätten. Aber im Grunde ihres Herzens war sie doch ein so lebenslustiges Pariser Kind, wie Alle, und nun, nach der Hochzeit, trat die Neigung zur Lebensfreude mehr und mehr hervor.

Für Mann war damit durchaus einverstanden. Er wollte seine Frau, die nur in der Gasse lag und Strümpfe strickte. Die Frau des vielgeehrten, flotten Zules sollte seiner auch in jeder Beziehung würdig sein, und Angeline war auf dem besten Wege, jeder seiner Anforderungen zu entsprechen.

Aber das Geld, das Geld, das laibige Geld, es wollte absolut nicht ausreichen!

So änderten sie denn ihren Konsum gar bald. Man miethete ein einziges Stübchen, in dem Angeline ihre Arbeit für das große Kaufhaus fortsetzen konnte. Abends, wenn Zules von der Arbeit zurückkam, speisten sie dann Beide im Salon. Das war viel einfacher, und dort gab es so vergnügliche Unterhaltung, daß die Stunden wie im Flug dahin schwanden.

Der Wirth hatte die Weiden angenehmlicher gemacht; die hübsche und muntere junge Frau zog zahlreiche Gäste an und Zules verstand es vortrefflich, zum Trinken zu animiren, daß er ein gedächter Verbindeter des Wirthes wurde. Das Hochzeitessen war zwar nur zu einem geringen Theil erst bezahlt, aber der Gläubiger vermiethete es, den Schenker zu drängen. Zules, wie Angeline dachten kann noch daran.

Sie waren unstreitig das eleganteste Arbeiterpaar in der ganzen Gasse; ältere Leute schätzten wohl die Köpfe über den Ledersack, welcher in diesem Antreten lag, aber Zules und seine Frau gefielen in ihrer Rolle sich viel zu gut, als daß sie auf solche Reden achteten.

Sie waren einander gut! Die anfängliche heiße Liebe hatte wohl nicht sehr lange vorgehalten, man kann sich ja doch nicht immer küssen, meinten Beide, aber sie vertrugen sich recht gut, und wenn Zules auch noch wie vor zu Eoerger mit weiblichen Bekannten recht aufgelegt war, Niemand konnte ihm im Ernst etwas Schlimmes nachreden, und Angeline suchte nur die Achseln, wenn eine boshafte Nachbarin oder Freundin ihr etwas über ihren Mann zusammen wollte.

Sie waren ein halbes Jahr verheiratet, als Zules eines Tages sehr verstimmt von der Arbeit nach Hause kam. Er hatte erste Vorhaltungen über seine Arbeit hören müssen. Der Prinzipal hatte ihm in aller Freundschaft, aber auch sehr bestimmt mitgetheilt, daß er sich betreten müßte, wieder so sauber und sicher zu arbeiten, wie früher. Im Laufe der letzten Wochen sei eine bedauerliche Frigidität in seinem Thun zu Tage getreten, und verschiedene Fabrikate seien nur deshalb zurückgewiesen. Der wohlmeinende Mann sagte den Rath bei, sich mehr zu Hause zu halten und etwas weniger in luftiger Gesellschaft die Zeit zu verbringen, wodurch doch ganz augenblicklich seine Fähigkeiten geschwächt würden.

Zules theilte den Inhalt dieser Unterredung seiner Angeline im hellen Zorn mit. Gerade, weil er sich schuldig fühlte, weil er die Berechtigung der Vorwürfe anerkennen mußte, war er von bitterem Trost erfüllt und erging sich in heftigen Redensarten. Angeline, welche in dieser Beziehung ihrem Mann schon seit Jahren durchaus vertraute, stimmte ihm bei, und Zules kündigte seine Stellung. Alle Mahnworte seines Prinzipals, der es mit ihm wirklich gut meinte, fruchteten auch nicht das Geringste.

Aber was sollte nun werden? Zules hatte zu seinem Weibe keine rechte Lust mehr. Die vergnügten Abende hatten ihm zu wohl gefallen, und nach ihnen schmeckte die Handarbeit des nächsten Tages immer weniger und weniger. Das junge Paar überlegte lange.

Damals tauchten in Paris die Schauffelungen auf, in welchen Nachahmungen der spanischen Eiergefächte vorgeführt wurden. Die Unternehmer suchten dazu kräftige und gewandte junge Leute. „Das wäre etwas für mich!“ meinte Zules. Angeline lachte, sie glaubte nur an einen Scherz, aber ihr Mann nahm die Sache durchaus ernsthaft. Er wollte los von der Fabrikarbeit, ein neues und flotteres Leben haben. Er meldete sich, mußte einige Proben bezüglich seiner Gewandtheit ablegen und ward sofort engagirt mit 40 Francs pro Woche.

Angeline mochte große Augen; so recht wollte ihr der Wechsel doch nicht gefallen. Aber als sie Zules einmal in der schmucken spanischen Tracht in der Arena hatte aufstehen sehen, als die Schauffelungen enormen Beifall fanden, die Geschäfte erhobit wurden, da erklärte sie, ihr Mann habe Recht gethan.

Das Ehepaar wurde von nun ab der Gegenstand besonderer Bewunderung in der alten Gasse, und der „Stünfler“ Zules als ein Genie gepriesen.

Wald gefiel es ihnen auch nicht mehr in dem alten schmuggigen Quartier, sie suchten und fanden eine bessere Wohnung und nun ging es mit vollen Segeln in das laibige Leben der Welt des Cirks hinien.

Die Veränderung, welche Zules in seinem ganzen Wesen durchmachte, war eine eben so rasche, wie auffallende. Hieß der hübsche Mensch auch schon lange der elegante Zules unter seinen Genossen, er war doch immer der Arbeiter geblieben. Jetzt war die lässige Dünkel mit einem Male abgestreift, und ein Gemisch von Dünkel, Eitelkeit und Frechheit machten sein Verhalten aus.

Angeline, die sich getreu nach ihrem Manne richtete, und gänzlich die frühere Einfachheit abstrifete, hatte trotzdem über eine sich fort und fort steigende Vernachlässigung von Seiten ihres Mannes zu klagen. Ihm gefielen die spanischen Tänzerinnen im Cirks viel, viel besser, und der hübsche und hübsche Mensch fand auch sehr, als mancher Andere, Gnade vor ihren Augen.

Die junge Frau war eine Pariserin im vollsten Sinne des Wortes geworden. Sie hatte im Anfange über die Zurücksetzung getrannt, ihm Vorwürfe gemacht, aber als Alles beim Alten blieb, war sie auch nicht gestorben. Zules überwieb ihr die nöthigen Gelder zur Führung des Haushaltes, und sie konnte sich nun einrichten, wie sie wollte.

Die Zeitungen aber priesen mit besonderem Nachdruck den französischen Eierfäpfer Zules, der den Spanier zum Mindesten gleichkommen, und in der alten Gasse erzählte man Wunderdinge von seiner Stühheit.

Der spanische Cirks trat eine Annonce an, und Zules, der zu einer starken Zugkraft für die Truppe geworden war, ging natürlich mit. Ein kurzer Paris unterrichtete Angeline und bechied sie, sie könne in Paris bleiben. Sie warf das kurze Schreiben gähnend ins Feuer, er war ihr gleichgültig geworden.

Angeline ist heute eine Chaonfettener-Sängerin, die so gar in London bereits aufgetreten ist; von ihrem Manne hat sie einmal in der Zeitung gelesen, er habe im Cirks eine schwere Verletzung erlitten, der er auch erlag. Sie hat deshalb nicht mit dem Angemümpen gezinkt, sondern ruhig das neue Lied weiter getunnnt, das man ihr überredet hatte.

Er ist im Cirks gestorben, wer weiß, wo sie in zehn Jahren ist! Das ist Paris!

Die Artillerie des Angreifers bei Gravelotte und Champigny.

Die Ausstattung der kriegerischen Begebenheiten des letzten großen, deutschen Krieges hat sich seit jenem von anderer, von privater Seite ein merklich lebhaftere Tempo eingeschlagen und durch gewissenhafte Forschungen sind denn auch erlaunliche Resultate erzielt worden. Sowohl der Kriegsgeschichte als der Taktik sind dabei seine Rechnung und man muß wohl wünschen, daß in dem gemeinsamen, einzigen Werke eine Litteratur entsteht. Das heran näher man sich zwar über die Rolle, welche die deutsche Feldartillerie in den großen Schlachten des Krieges 1870/71 gebildet hat, auf allen Seiten im günstigsten Sinne, auch auf französischer Seite man ihr ein Hauptverdienst an den vielen von den Deutschen erfochtenen Siegen zu, allein erst den neuesten Forschungen (hier) sind vorhalten, daß einzelne der wichtigsten Kampfbilder so eingehend aufschlüsselt zu erstehen, daß man für die Zukunft daraus wichtige Lehren ziehen kann.

Kurz hintereinander, und wie es scheint, ohne daß der Eine von den Forschungen des Anderen wüßte, sind drei Werke erschienen, die in wissenschaftlicher Beziehung von hervorragender Bedeutung werden möchten, weil sie zwei Schlachten behandeln, die bei beiden Angreifern etwa zu denselben Ergebnissen führten, nämlich bei Gravelotte am 18. August 1870 und bei Champigny am 30. November und 2. Dezember 1870. Die Gravelotte greifen die Deutschen die Franzosen an, wurden aber im Centrum und auf dem rechten Flügel wiederholt in die Defensive gezwungen, in der die Feldartillerie vollkommen das Rückgrat für die gesammten schreitenden Truppen bildete. Bei Champigny befanden sich die Franzosen in der Rolle, welche die Deutschen bei Gravelotte hatten; die Angreifer bildeten hier auch auf der ganzen Linie vollständig, so daß die Franzosen ihren Zweck nicht erreichten, während die Deutschen bei Gravelotte. Er blieb immer wieder über der Defensive in die Offensive überzugehen mußten und schließlich siegen. Die Position der Franzosen am 18. August 1870 bot für den Verteidiger ungleich die besten Vortheile, wie die Stellung der Deutschen am 30. November und 2. Dezember 1870 gar nicht erreichten, während die Sturmtruppen der Franzosen gegenüber. Es mochte jedoch zu bedenken fallen bisher nicht glücken, genauer festzustellen, wie sich der Verlauf der Angriffsartillerie in der Wirtlichkeit gestaltet hat. Darüber erhalten wir die genannten drei Werke auf den benennenden Punkten der beiden Schlachtfelder Auskunft.

Die angreifende Artillerie von 9 Batterien des Deutschen IX. Armeekorps verlor in etwa 8 Stunden Kampf bei Gravelotte 6 Offiziere, 51 Mannschaften, 456 Pferde an Todten, 21 Offiziere, 290 Mannschaften und 62 Pferde an Verwundeten. (Hauptmann Spratte, Geschütze des 9. Feldartillerie-Regiments). Obwohl einzelne Batterien vorübergehend in große Bedrängnis gerathen, ja sogar vertheilt nicht mehr bewegungsfähig waren und einzelne Geschütze in feindliche Hände fielen, hat die Artillerie doch im Allgemeinen, trotz der großen Verluste, den Kampf niemals ganz eingestellt. Die Hauptbewegung rückte gegen Champigny vor, so daß die Franzosen ihren Zweck nicht erreichten, hatten 2 Batterien aus der Artillerie- und Divisionsartillerie zu leben. Point du Jour gegenüber suchten drei deutsche Batterien in noch weniger Deckung biete dem Gefährde ebenfalls, in feindlichem Infanteriefeuer aufzufahren. Das Resultat war, von diesen in kurzer Zeit drei auf vier zerstört zu werden, nur eine (Gnatz) vermochte sich bis zum Ende der Schlacht, etwas geschützt durch die Gartenmauern von St. Hubert, zu behaupten. (Gnatz, 24 Stunden Wollfische Strategie). Die Artillerie erlitt ihre Verluste gewissermaßen ausschließlich auf dem feindlichen Infanteriefeuer, weil es anderen deutschen Batterien gelungen war, die feindliche Artillerie vollständig nicht zu fassen.

Nehmen wir jetzt den Fall, in welchem die französische Artillerie eine angreifende Rolle hatte. Die Position der Deutschen bei Villiers-Coculins zwang die französischen Batterien auf nahe Entfernungen an die Reichweite heranzuziehen, um eine wirksame Feuerstellung zu finden. Im Allgemeinen bewegte sich diese Entfernungen um 600 Meter von deutscher Infanterie, etwas weiter für das damalige deutsche Gewehr, so daß die französische Artillerie sich in dieser Hinsicht im Vortheil befand, weil sie gewissermaßen nur die deutsche Artillerie zu fürchten hatte. Sich man bei diesen Annahmen von der unrichtigen sehr zahlreichen Artillerie der Feinds Noget und Hofm, der Reduten Gravelotte und Fallanierde, der Schützen Batterien beim Dorf Noget (welche allein 16 gegen 12 am und 2 gegen 16 am zählten) sowie das Regt d'Aron ab, so wurden 3 französische im Feuer 16 Pferde artilleriemacht auf 8 gegen 24-Füßer, 60 gegen 19-Füßer, 42 gegen 48-Füßer und 15 Drittzeilern, zusammen 128 Geschütze.

Die dies schon in Anbetracht der Zahl eine bedeutende Artilleriemacht, so muß man hierbei auch noch die größeren Kaliber in Anblich bringen. Diese Artillerie des Angreifers, welche zum großen Theil in der Artillerie des besand, vermachte sich (die Verteidiger) um 72 Geschütze gegenüberzustellen. Und wie waren hier die Resultate? Nach verhältnismäßig kurzer Zeit, etwa 2 Stunden, war die Artillerie des Angreifers in einem Grade zugrunde, wie Resultate in der gesammten neueren Kriegsgeschichte nicht wieder vorgekommen sein würde, nur einzelne Batterien, welche von der Artillerie anderer Divisionen wurde außer Ordet gestellt, nämlich der Division Wallot, der Division Verhaug, bis auf 2 Drittzeilern-Batterien, ferner 21 und 9, der Reserveartillerie des 2. französischen Armeekorps, im Ganzen 46 Geschütze. Die große der Verlust an Offizieren, Mannschaften und Pferden war fast bei beiderseitiger Weise aus dem französischen Quellen nicht erheb. Wenn man aber bedenkt, daß die französische Artillerie im Ganzen allein 695 Pferde einbüßte, so kann man schließen, daß die Mehrheit der Artillerie des Angreifers nach 2 Stunden zusammengefallen, der übrige Theil dann noch bewegungslos gewesen sein müßte. Näheres darüber in Runt, der große Durchbruchbericht der 2. Pariser Armee vom 29. November bis 3. Dezember 1870).

Die Verluste, welche die deutsche angreifende Artillerie in vertheilten schwerigen Gefechtslagen, auch bei Wisville am 16. August 1870, erlitten hat, waren so geringlich bekannt, dagegen führte es wieder an einem zuverlässigen Resultate, wie sich die Dinge gestaltet hatten, wenn die Franzosen auf einen Angriff im großen Stile getarnt wären. Nach dem Ergebnis der Forderung des Majors Runt, der ersten, die mit Erfolg angreifen, darf man wohl schließen, daß es in anderen Fällen nicht viel besser hat den Franzosen, auch bei Wisville, als bei Villiers-Coculins, erst später Zeit vorbehalten bleiben möchte. Sine wir sonach nur für diese Beispiele angeben, so dürfen die Verluste doch unter den heutigen Verhältnissen, je nachdem man sie braucht oder nicht, wichtige Lehren an die Hand geben. Die geschwundenen Zahl von 200 Doppelte Infanterie Infanterie, die sich dem Angreifer, erst später Zeit vorbehalten bleiben möchte. Sine wir sonach nur für diese Beispiele angeben, so dürfen die Verluste doch unter den heutigen Verhältnissen, je nachdem man sie braucht oder nicht, wichtige Lehren an die Hand geben. Die geschwundenen Zahl von 200 Doppelte Infanterie Infanterie, die sich dem Angreifer, erst später Zeit vorbehalten bleiben möchte. Sine wir sonach nur für diese Beispiele angeben, so dürfen die Verluste doch unter den heutigen Verhältnissen, je nachdem man sie braucht oder nicht, wichtige Lehren an die Hand geben.

Die Geschütze, die sich dem Angreifer, erst später Zeit vorbehalten bleiben möchte. Sine wir sonach nur für diese Beispiele angeben, so dürfen die Verluste doch unter den heutigen Verhältnissen, je nachdem man sie braucht oder nicht, wichtige Lehren an die Hand geben. Die geschwundenen Zahl von 200 Doppelte Infanterie Infanterie, die sich dem Angreifer, erst später Zeit vorbehalten bleiben möchte. Sine wir sonach nur für diese Beispiele angeben, so dürfen die Verluste doch unter den heutigen Verhältnissen, je nachdem man sie braucht oder nicht, wichtige Lehren an die Hand geben. Die geschwundenen Zahl von 200 Doppelte Infanterie Infanterie, die sich dem Angreifer, erst später Zeit vorbehalten bleiben möchte. Sine wir sonach nur für diese Beispiele angeben, so dürfen die Verluste doch unter den heutigen Verhältnissen, je nachdem man sie braucht oder nicht, wichtige Lehren an die Hand geben.

Die geschwundenen Zahl von 200 Doppelte Infanterie Infanterie, die sich dem Angreifer, erst später Zeit vorbehalten bleiben möchte. Sine wir sonach nur für diese Beispiele angeben, so dürfen die Verluste doch unter den heutigen Verhältnissen, je nachdem man sie braucht oder nicht, wichtige Lehren an die Hand geben. Die geschwundenen Zahl von 200 Doppelte Infanterie Infanterie, die sich dem Angreifer, erst später Zeit vorbehalten bleiben möchte. Sine wir sonach nur für diese Beispiele angeben, so dürfen die Verluste doch unter den heutigen Verhältnissen, je nachdem man sie braucht oder nicht, wichtige Lehren an die Hand geben.

Gerichts-Zeitung.

K. Hofe, 5. November. (Strafhammer). Der Pferdehändler Johann Gottlieb Geiß hier, aus Heudon bei Bitterfeld geübt, 46 Jahre alt, bisher nicht bestraft, hand wegen 10 merer Urkunden fähig zu einem in voller Konkurrenz mit dem Verkauf von Vieh, außerdem wegen unternehmerischer Betheilung zum Weichsel. Es wurden ihm 8 Weichselstrafen zum Last gelegt und 6 mit gefälligen Weichseln verurteilt. Während seines Gefährdes war der Anlag gegen ihn, daß der Angeklagte zur „Weichselerei“ seine Zustimmung gegeben, er selber zum Richter und zum Richter geworden, die Angeklagten sehr unglücklich Ergebnis der Vernehmungsbefragung sich aus, daß er den Gemeindevorsteher Hildebrand in Geiß bei Heudon, auf dessen Namen er Weichsel gekauft, zu bestimmen verurteilt hatte, bei der gerichtlichen Vernehmung auszusagen, das Hildebrand, auch Geiß, sich angestrichelt hatte. Der Fall schien im Ansehung auf fragliche Weichsel zu stehen, auf welche Zustimmung Hildebrand nicht eingegangen war. Somit war der Zustand der Angeklagten in vollen Laufsange erwieben. Erkennt wurde gegen Geiß auf 2 Jahre Zuchthaus und Gehört auf 3 Jahren.

Beim gemeinlichlicher Körperverletzung angeklagt waren der 36-jährige Geheimefiskal Hermann K. Hofe und der 25-jährige Bahnarbeiter Albert P. Hofe, Ersterer einmal wegen Körperverletzung bestraft. Seine Vergehen hatten die Angeklagten am 10. Mai d. J. im Gageleiden Waldhof bei Dessau beim Spaziergange gegen die 17-jährige, in der Straße 17 bei Dessau, die Tochter des dortigen Angeklagten sehr unglücklich Ergebnis der Vernehmungsbefragung sich aus, daß er den Gemeindevorsteher Hildebrand in Geiß bei Heudon, auf dessen Namen er Weichsel gekauft, zu bestimmen verurteilt hatte, bei der gerichtlichen Vernehmung auszusagen, das Hildebrand, auch Geiß, sich angestrichelt hatte. Der Fall schien im Ansehung auf fragliche Weichsel zu stehen, auf welche Zustimmung Hildebrand nicht eingegangen war. Somit war der Zustand der Angeklagten in vollen Laufsange erwieben. Erkennt wurde gegen Geiß auf 2 Jahre Zuchthaus und Gehört auf 3 Jahren.

Der Arbeiter Friedrich Martin P. Hofe aus Ohebenstein, 38 Jahre alt, hand wegen 4 merer Urkunden fähig zu einem in voller Konkurrenz mit dem Verkauf von Vieh, außerdem wegen unternehmerischer Betheilung zum Weichsel. Es wurden ihm 8 Weichselstrafen zum Last gelegt und 6 mit gefälligen Weichseln verurteilt. Während seines Gefährdes war der Anlag gegen ihn, daß der Angeklagte zur „Weichselerei“ seine Zustimmung gegeben, er selber zum Richter und zum Richter geworden, die Angeklagten sehr unglücklich Ergebnis der Vernehmungsbefragung sich aus, daß er den Gemeindevorsteher Hildebrand in Geiß bei Heudon, auf dessen Namen er Weichsel gekauft, zu bestimmen verurteilt hatte, bei der gerichtlichen Vernehmung auszusagen, das Hildebrand, auch Geiß, sich angestrichelt hatte. Der Fall schien im Ansehung auf fragliche Weichsel zu stehen, auf welche Zustimmung Hildebrand nicht eingegangen war. Somit war der Zustand der Angeklagten in vollen Laufsange erwieben. Erkennt wurde gegen Geiß auf 2 Jahre Zuchthaus und Gehört auf 3 Jahren.

Beim gemeinlichlicher Körperverletzung angeklagt waren der 36-jährige Geheimefiskal Hermann K. Hofe und der 25-jährige Bahnarbeiter Albert P. Hofe, Ersterer einmal wegen Körperverletzung bestraft. Seine Vergehen hatten die Angeklagten am 10. Mai d. J. im Gageleiden Waldhof bei Dessau, die Tochter des dortigen Angeklagten sehr unglücklich Ergebnis der Vernehmungsbefragung sich aus, daß er den Gemeindevorsteher Hildebrand in Geiß bei Heudon, auf dessen Namen er Weichsel gekauft, zu bestimmen verurteilt hatte, bei der gerichtlichen Vernehmung auszusagen, das Hildebrand, auch Geiß, sich angestrichelt hatte. Der Fall schien im Ansehung auf fragliche Weichsel zu stehen, auf welche Zustimmung Hildebrand nicht eingegangen war. Somit war der Zustand der Angeklagten in vollen Laufsange erwieben. Erkennt wurde gegen Geiß auf 2 Jahre Zuchthaus und Gehört auf 3 Jahren.

Beim gemeinlichlicher Körperverletzung angeklagt waren der 36-jährige Geheimefiskal Hermann K. Hofe und der 25-jährige Bahnarbeiter Albert P. Hofe, Ersterer einmal wegen Körperverletzung bestraft. Seine Vergehen hatten die Angeklagten am 10. Mai d. J. im Gageleiden Waldhof bei Dessau, die Tochter des dortigen Angeklagten sehr unglücklich Ergebnis der Vernehmungsbefragung sich aus, daß er den Gemeindevorsteher Hildebrand in Geiß bei Heudon, auf dessen Namen er Weichsel gekauft, zu bestimmen verurteilt hatte, bei der gerichtlichen Vernehmung auszusagen, das Hildebrand, auch Geiß, sich angestrichelt hatte. Der Fall schien im Ansehung auf fragliche Weichsel zu stehen, auf welche Zustimmung Hildebrand nicht eingegangen war. Somit war der Zustand der Angeklagten in vollen Laufsange erwieben. Erkennt wurde gegen Geiß auf 2 Jahre Zuchthaus und Gehört auf 3 Jahren.

Beim gemeinlichlicher Körperverletzung angeklagt waren der 36-jährige Geheimefiskal Hermann K. Hofe und der 25-jährige Bahnarbeiter Albert P. Hofe, Ersterer einmal wegen Körperverletzung bestraft. Seine Vergehen hatten die Angeklagten am 10. Mai d. J. im Gageleiden Waldhof bei Dessau, die Tochter des dortigen Angeklagten sehr unglücklich Ergebnis der Vernehmungsbefragung sich aus, daß er den Gemeindevorsteher Hildebrand in Geiß bei Heudon, auf dessen Namen er Weichsel gekauft, zu bestimmen verurteilt hatte, bei der gerichtlichen Vernehmung auszusagen, das Hildebrand, auch Geiß, sich angestrichelt hatte. Der Fall schien im Ansehung auf fragliche Weichsel zu stehen, auf welche Zustimmung Hildebrand nicht eingegangen war. Somit war der Zustand der Angeklagten in vollen Laufsange erwieben. Erkennt wurde gegen Geiß auf 2 Jahre Zuchthaus und Gehört auf 3 Jahren.

Beim gemeinlichlicher Körperverletzung angeklagt waren der 36-jährige Geheimefiskal Hermann K. Hofe und der 25-jährige Bahnarbeiter Albert P. Hofe, Ersterer einmal wegen Körperverletzung bestraft. Seine Vergehen hatten die Angeklagten am 10. Mai d. J. im Gageleiden Waldhof bei Dessau, die Tochter des dortigen Angeklagten sehr unglücklich Ergebnis der Vernehmungsbefragung sich aus, daß er den Gemeindevorsteher Hildebrand in Geiß bei Heudon, auf dessen Namen er Weichsel gekauft, zu bestimmen verurteilt hatte, bei der gerichtlichen Vernehmung auszusagen, das Hildebrand, auch Geiß, sich angestrichelt hatte. Der Fall schien im Ansehung auf fragliche Weichsel zu stehen, auf welche Zustimmung Hildebrand nicht eingegangen war. Somit war der Zustand der Angeklagten in vollen Laufsange erwieben. Erkennt wurde gegen Geiß auf 2 Jahre Zuchthaus und Gehört auf 3 Jahren.





# Winterüberzieher in reichster Auswahl bei **Moritz Cahn**, Gr. Ulrichstraße 4.

**Handkoffer, Holzkoffer, Taschen, Portemonnaies etc. E. Krause, „Kaiser-Säle“, Eingang Schulgasse.**



Käufere werthen Landkundschaft zur ergebenen Nachricht, daß unser Verreth an **Reisprekassen** geräumt ist. Der noch vorhandene Bestand ist für unsere verehrte Stadtkundschaft auf Bestellung reservirt.  
Grabs „Frohe Zukunft“ b. Halle a. S., hinter dem Golgenberge. Halle a. S., den 8. November 1891.

**Hallescher Verein für Kohlenbergbau u. Briquettesfabrikation. Actiengesellschaft. G. Eisenkräber.**



Die hohen Preis- und Sonigadresse verbunden mit der allgemeinen Steigerung der Geschäfte sind uns, vom 1. September d. J. an die Sonigladendabitate **ohne Rabatt** nach Restorten zu verkaufen.  
Fr. Bangemann, Carl Boos, Fr. Bock, Carl Danneberg, Fr. David Söhne, Ph. Eder, Herm. Engler, Albert Hampe, Fr. Kießing, Jul. Otto Kopf, A. Krantz Nachf., W. Köhlig, Paul Linke, Bernh. Most, Martin Müller, Hermann Pfantsch, Richard Poser, Otto Peter, Fr. W. Röttlich, H. Schlack, Carl Tornow, B. Wilhelm, Fr. Wernicke.

**Durch alle Buchhandlungen zu beziehen**

## Der deutsche Michel

**Illustrirter Familienkalender für Stadt u. Land für das Jahr 1892,**  
mit Messen- u. Märkteverzeichnissen sämmtlicher deutschen Bundesstaaten und einer Bundesbeitrage.

**Billigster und reichhaltigster Kalender.**

**Preis 20 Pfennige.**

**Vorräthig in der Haupt-Expedition des „General-Anzeiger“, Gr. Ulrichstr. 36,**  
in der Buchbinderei von Ed. Gasper, Schulberg 1, in Bürger's Papier-Handlung, Leipzigerstraße 64, in der Buchhandlung von E. Tremsinger, Giehdenkstein, Triftstraße 3, sowie in sämmtlichen Filialen des „General-Anzeiger f. S. u. d. S.“  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

**Otto Giesert, Chemische Waschanstalt, Kaulenberg 3.**

Reinigung von Herren- und Damen-Garberobe jedes Art; selbstwollene und halbwollene Kleider mit jedem Fleck.  
Uniformen, Balk- und Ratten-Anzüge, Pelzjacken, Röcke, Hüfen, Westen, Mäntel, Teppiche, Steppdecken etc. werden je nach ihrer Beschaffenheit, ohne einzulaufen oder ihre ursprüngliche Färbung zu verlieren, gemalden oder chemisch gereinigt.

## Ungarweine.

**Die erste Ungarwein-Import-Handlung**  
**Gustav Spenner**

Telephonruf 225 und Telephonruf 350  
Schmeerstraße 23 und Magdeburgerstraße 1b

Offert unter Garantie der Reinheit seine seit 8 Jahren hier am Plage bekann geworden und beliebten, hochfeinen, süßen **Medicinal-Ungarweine** in Original-Flaschen von 1/2, 1, 2 und 3 Liter zu den höchsten Preisen, feinsten **Tafelweine** aus Ungarn. **Weiße ungarische** reithe und weisse **Ungarweine** schon von 90 Pf. die ganze Flasche und höher. **Süßen Deffernwein**, das Liter zu 1.50. Ferner offerirt meine gutgelagerten **Mosel- und Rheinweine**, die 1/2, Flasche von 65 Pf. bis 2.40. **Alte französische** Vorbezugweine von 90 Pf. die 1/2, Flasche bis 2.50. Auch halte ein großes Lager in hochfeinen, alten **Madiren, Sheren, Portwein, Malaga, Malaga**, so auch hochfeine **Cognac-Weine** zu sehr mäßigen Preisen. Ferner echt **Italienischen** **Wermuth** dt **Lorino** (Magnum), 4 Liter 2.50, hochfeine **Champagner**, 1/2, Flaschen zu 2.10 und höher, **französischen**, echten, alten **Cognac**, so auch **echten Jamaica-Rum**, alles zu bekannt billiger Notierung.  
Die Preise verstehen sich frei in's Haus, exclusive Flasche. Preislisten franco, gratis.

**Gustav Spenner, Weingroßhandlung.**

## Handelslehranstalt

R. Gollasch, Dasse a. S., Leipzigerstraße 29 (am Thurm)  
Rechtlich und buchhalterische Ausbildung zur Anstellung in Buchführung Rechnen, Schatzkassen, Französisch etc. etc. Probestunde franco.

**Deutscher Krieger-Bund (Corporation)**  
**Nord-Ost-Thüringer-Bezirk.**  
Donnerstag den 12. ds. Mts., Abends 8 Uhr im „Neuen Theater“  
Vortrag des Kameraden Redakteur Lehmann (Schriftführer des Bezirks):  
„Der Deutsche Krieger-Bund, seine Aufgaben und seine Wohlfahrts-Einrichtungen.“  
Alle Kameraden der dem Bezirk angehörenden Vereine, sowie auch die Mitglieder aller anderen Kriegervereine sind hierzu freumbüthig eingeladen.  
Alle Frauen haben Zutritt.  
**Der Vorstand.**  
**J. A.: Julius Lüderitz.**

## Gas-Coke

ab Anfall 90 Pfg. das hl. frei Gefach 1 Mt. 5 Pfg. das hl. jedoch nur bei Abnahme von mindestens 14 hl.  
**Die Verwaltung der Gas- u. Wasserwerke.**

### Für Raucher

empfehle ich nachstehende Cigarren-Marken als Specialität:

- No. 12 Apiciana 100 Stück Mk. 5.50
- No. 30 Pilsno 100 Stück Mk. 5.50
- No. 94 Parana, sehr schön im Aroma und mild, 100 Stück Mk. 5.50
- No. 10 Cuba Vagueros, beliebte 5 Pfg.-Cigarre ohne Concurrenz.
- No. 36 Premio 100 Stück Mk. 4.50
- No. 16 Bolivia 100 Stück Mk. 4.50
- Espera-Schuss, sehr zu empfehlen, 100 Stück Mk. 4.

Ganz besondere Anerkennungen hat meine **Plantagen-Cigarre**, grosses Volumen Felix-Hav.-Cuba erfahren, 100 Stück Mk. 8.00. — Ausserdem offerire ich noch Sortimentskisten enth. 100 Stück je 10 der besten Marken in verschiedenen Preislagen für Mk. 10 das Kistenchen. —  
Pastoren-Tabak Mk. 1 und 80 Pfg. das Pfund. Alle Sorten Cigaretten und Cigaretten-Tabake.  
**Halle a. S., Gr. Steinstr. 66.**  
**Richard Bendix.**

**Schlurick's Kur- und Bade-Anstalt,**  
Hofstr. 4, Halle a. S. Hofstr. 4.  
Cubation der elektr. Stadtbahn: Strömung mit der Reizzeit entsprechenden Einrichtungen ausgestattet, empfiehlt:  
**Dampf-, Rumpf-, Sitz- und Vollbäder**  
in Einzelzellen. Badzeit von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends. Centralheizung. Abonnementpreis billig. Reparaturen in allen Kranheitsfällen. **Sprechstunden** von 8-10 Uhr Vorm. und 2-4 Uhr Nachmittags.

**!Sparsamen Hausfrauen!**  
kann zum Reinigen der Wäsche auf das Beste das absolut unschädliche, viel Zeit und Plage ersparende  
**halletische Wunder-Waschpulver**  
empfohlen werden von Gustav Rühlmann, Königsplatz 7 (Hauptniederlage), G. Richter, Leipzigerstraße 24, Geschwister Ring, Größtestraße 68, D. Adam in Nietleben, W. H. Frey in Schraplau, Otto Schäfer in Querfurt, G. Meyer & Sohn in Giehdenkstein.

**Rheumatismus.**  
Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell u. glücklich zu beseitigen, und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenen geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken aufzusuchen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.  
**H. Roderwald, Magdeburg, Samenhandlg., Bahndorstr. 34.**

Mein Haarbräuerfett (geruchlos, gefärbt) mit 3 Diplomen und 2 goldenen Medaillen prämiiert, welches sich durch seine unübertroffene, solide Wirkung als kosmetisches Haarwuchsmittel zur Erhaltung, geg. Ausfall u. Förderung des Nachwuchses der Kopfhaut einen Weltweit erworben hat, was meine seit das einzige recht wirkende Mittel, daher auf das Beste empfohlen! **Preis 1 u. 2 Mark** und meine prämiirte **Krauterpflanze** für unreine Haut 35 u. 50 Pf. 3R. H. Gollub, Stuttgart. **Niederlagen** in Halle bei Angsach, Droge, Gr. Ulrichstr. 40; G. Über, Droge, Steinstr. 6; H. Quaritsch, Flora-Droge, Obere Leipzigerstraße 64; Gg. Ziesing, Droge, Gde Gr. Steinstr. u. Gr. Ulrichstraße.

**Beste Auswahl edelster Sorten. Hochstämmige Rosen, Mehrmal prämiiert.**  
**jetzt beste Pflanzzeit, C. Bräter, Feldstraße 13.**  
empfehlt die Gärtnerei von

**Wein reichhaltiges Lager in**

**Berger's GERMANIA-CACAO**  
Robert Berger  
S.M. Hofschokoladenfabrik  
Lausnick/Th.

## Jagdwesten, Tricotagen, Strumpfwaren

enthaltend Hemden, Jacken, Beinkleider, Strümpfe, Leibbinden etc. für Damen, Herren u. Kinder in allen Systemen und Preislagen, in Seide, Wolle, Vigogne, Leinen, Baumwolle  
bringe ich in empfehlende Erinnerung.  
**Auswahlsendungen portofrei!**  
**H. C. Weddy-Pönicke.**